



Zahlreiche BesucherInnen waren an der Vernissage von Danilo Ortiz anzutreffen. Die Ausstellung kam auf Initiative des LED zustande. (Von links): LED-Präsidentin Marie-Louise Eberle, Vernissagerednerin Marina Kieber, Alfred Goop, Künstler Danilo Ortiz und LED-Sekretär Hanspeter Walch.

Kolumbianischer Künstler in der Tangente

Danilo Ortiz zeigt in Bildern viel vom Leben der Landsleute

(JK) – Der Donnerstag war ein besonderer Tag im kulturellen Leben der Tangente in Eschen; ein Doppelanlass mit südamerikanischer Kunst und Musik. Der Intendant der Tangente, Karl Gassner, gab seiner Freude Ausdruck, dass Danilo Ortiz den vielen Kunstfreunden einen tiefen Einblick in seine Malerei vermitteln. Die Bilder sprechen für sich, sie sind farbig und bunt, sie sprechen durch ihre Bewegung und durch ihre Aussage die Betrachtenden besonders an. Die Vernissagerednerin Marina Kieber betonte treffend: «Die Bilder sind Eindrücke, die ich ganz fest bei meinem Aufenthalt in Südamerika erlebt habe. Ihre Farblichkeit charakterisiert die Leute, die immer tätig und in Bewegung sind. Und doch haben sie Zeit füreinander.»

Danilo Ortiz aus Kolumbien, genauer aus Pasto, hat nach einem Architekturstudium in Quito (Equador) eine fundierte 7jährige Ausbildung in Kunst an der Universität von Marino in Pasto erhalten und schloss diese mit Erfolg ab. Für ihn ist sie, wie Marina Kieber hervorstrich, nicht abgeschlossen. Er benütze jede Gelegenheit, um weiterzukommen. Dies zeigen seine Ausstellungen in Kolumbien, Peru, Argentinien und nun auch in Europa in Basel und derzeit in Liechtenstein in der Tangente.

Materie und Geist

Der 28jährige Danilo Ortiz malt in Öl mit Spachtel. Die Farben sind grossflächig aufgetragen, treten durch die Spachteltechnik aber auch plastisch aus dem Bild heraus. Einer seiner Grundgedanken ist, dass Materie und Geist zusammen das Universum bilden. Die Materie, schwer, leidend und doch voll Lebensdrang, sucht nach Ausgleich und Erfüllung. Wer könnte die ausgestellten Werke von Danilo Ortiz wohl besser charakterisieren, als die ehemalige Entwicklungsarbeiterin Marina Kieber aus Mauren, die die südamerikanische Mentalität und das Leben dieser Völker kennt.

Die Vernissagerednerin führte in der Tangente auf herzliche und ehrliche Art aus: «Ich habe mich wieder verbunden gefühlt – daheim gefühlt – mit dem Kontinent Südamerika, vor allem den Ländern Equador und auch Kolumbien. Ich muss euch nicht über die materielle Armut, die den grössten Teil der Bewohner dort betrifft, erzählen. Die Bewohner verfügen dort dennoch über etwas ganz besonders, nämlich neben der Schwere, die sie tragen müssen, haben sie eine ganz besondere Kraft zur Freude und zur Fröhlichkeit.

Liebe zu Musik und Natur

Dennoch charakterisierte sie Danilo Ortiz als einen sehr ernsten jungen Mann, der viel an sich arbeite und sich eher zurückziehe. Er brauche keinen Trubel um sich, und doch zeige er uns in seinen Bildern viel vom Leben seiner Landsleute.

Betrachtet man die Werke von Danilo Ortiz, erkennt man seine Liebe zur Natur, zu den Farben und zur Musik. Die Härte des Lebens spiegelt sich teilweise in den gemalten Gesichtern, in der Haltung der Leute. Aus seinen Bildern, hauptsächlich Landschaften, Stilleben und Themen aus der Musik, Menschen und religiösen Inhalten, fliesst eine grosse Kraft, viel Farbe, die durch die Spachteltechnik auch plastisch aus dem Bild heraustritt.

Dankesworte von Marina Kieber

Zum Schluss richtete Marina Kieber an alle, die diese Ausstellung ermöglichten, ein besonderes Dankeschön. Es sind dies vor allem Franz und Thera Goop, die zur Zeit in Pasto grossartige Entwicklungsarbeit leisten, Monika und Fredi Goop, im weiteren dem Liechtensteinischen Entwicklungsdienst (LED) mit der Präsidentin Marie-Louise Eberle sowie dem Tangente-Intendant Karl Gassner.

Öffnungszeiten

Samstag, 25. August von 16 bis 18 Uhr. Im weiteren am Donnerstag und Freitag, 30./31. August von 19 bis 21 Uhr und am Samstag, 1. September von 16 bis 18 Uhr.